

Nekr
W
164

Erinnerung

A B S C H I E D S W O R T E

bei der
Bestattung von Frau Rosa W o h l g r o t h

gesprochen von
Pfarrvikar HESS (St. Antoniuskirche)

Dienstag, den 15. Dezember 1936 im Friedhof Sihlfeld A

*

*

*

Sehr geehrte Trauerfamilie! Verehrteste Trauerversammlung!
Der Tod hat seinen dunklen Schleier über ein uns wohlbekanntes und hochgeschätztes Haus an der Sonnenbergstrasse ausgebreitet und den Schatten tiefster Trauer zurückgelassen in der Familie Wohlgroth - tiefste Trauer um eine treue Gattin und gute Mutter. Ich sehe mit Genugtuung den grossen Verwandten- und Freundes- und Bekanntenkreis; Sie alle wollen die Leidbetroffenen nicht allein stehenlassen unter dem schweren Druck dieses erschütternden Ereignisses. Von Nah und Fern sind sie herbeigekommen, sich mit unter die Schicksalslast zu stellen, um -soweit das möglich ist- mitzutragen und mitzuleiden an dem, was da drei Menschen so unsagbar bedrückt. Lassen Sie mich, sehr geehrte Zuhörer, der Interpret sein all der Gedanken und Wünsche, der Hilfsbereitschaft, des aufrichtigen Mitleides, des guten Willens zum Trost-Spenden und Mut-Verleihens, indem ich der Trauerfamilie sage:

Gott gebe Ihnen die Kraft, seinen allzeit heiligen Willen auch in dieser furchtbar schweren Prüfung zu erkennen und in gläubiger Erkenntnis aufrecht zu bleiben! "Gott ist der Vater, der uns liebt, ob er nimmt oder gibt."

Frau Rosa Wohlgroth geb. Portmann war das Kind einer ehrbaren, einfachen Luzerner Familie. Ihre noch nicht 20jährige Mutter verlor ihr eigenes Lebenslicht 16 Stunden, nachdem sie es ihrem Kindlein geschenkt hatte. Der 22jährige Witwer kannte nur noch zwei Pole seiner weitem Lebensinteressen: die unvergessbare Verstorbene und ein unvergessbares Lebendiges, das Kind Rosa Maria. Glücklicherweise konnte

die Grossmutter anstelle der Mutter im Hause antieren, den Haushalt besorgen in Luzern und an andern spätern Berufs- und Lebensstationen des verwitweten jungen Vaters: Erstfeld, Brugg und zuletzt in Zürich. Hier in Zürich wendet sich ganz eigenartig das immer etwas tragische Geschick, das über dem Kindesleben der jetzt Dahingeschiedenen schwebte. Die Schwestern Wohlgroth werden die Schulfreundinnen von Rosa Portmann, und diese hat nun das Glück, ihren zukünftigen Lebensgefährten von Kind auf kennen zu lernen, zu schätzen und von Grund auf Vertrauen zu ihm zu fassen. Im Jahre 1907 werden Herr Heinrich Wohlgroth und Rosa Maria Portmann glückliche Eheleute und sind es fast 30 Jahre lang geblieben. Nichts anderes als der Tod allein sollte sie scheiden. Ja, sie waren glückliche Eheleute, aber doch nicht so, dass sie nicht die Wahrheit des Dichterwortes erfahren hätten: "Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil." Von den sechs Knaben, die diese tapfere Frau ihrem Manne geschenkt hat, leben nur noch zwei, die ihrer Mutter Mühen lohnen und des Vaters Hoffnungen ausmachen. Selbstverständlich ging das Leben dieser Gattin und Mutter in Treue, Liebe, Hingabe, Besorgtheit und Opferbereitschaft für den Gatten und die Söhne auf; aber im Seelen- und Lebensbild der Verstorbenen gibt es einen Charakterzug, der diese Selbstverständlichkeit weit hinter sich zurücklässt und dadurch aussergewöhnlich wirkt. Frau Rosa Wohlgroth war eines jener seltenen Menschenkinder, die immer Sonnenlicht ausstrahlen, heitern Sinn um sich verbreiten, den eigenen Interessen wie einer "Milieu-Störung" keine Geltendmachung verschaffen. Sie kannte keine Verzagttheit und keine Niedergeschlagenheit, weil man ja damit andern vor die Sonne tritt. Sie wird der Sammelpunkt der beidseitigen Verwandtschaft, die Zuflucht der Armen und Notleidenden, die Freundin ungezählter Freundinnen. Aber -wie merkwürdig- selbst die guten Seiten eines Menschen können, eben weil es hier unten auf Erden nichts Vollkommenes gibt, irgendwie auch einen Schatten des Nachteils werfen. Ich glaube, die Interpretation dessen, was man mir gesagt hat, richtig zu treffen, wenn ich behaupte: der Optimismus von Frau Rosa Wohlgroth ist nicht unschuldig an der unvermerkt einsetzenden und zunehmenden Krankheit, die zu ihrem allzufrühen Tode führen sollte; denn sie w o l l t e nicht krank sein. Besorgtheit um ihre Person war ihr geradezu peinlich und unwillkommen. So vermochte ein bereits im Jahre

1932 einsetzendes Leiden vom Versteck ihres wehrhaften und immer wieder aufgeräumten Wesens aus leichter und unvermuteter das Werk der Zerstörung zu vollenden. Trotz Aufgebot aller ärztlichen Kunst, trotz aller Aufopferung der Krankenschwestern trat die Katastrophe ein, die noch bis zu diesem Augenblick unbegriffen ist von denen, die da wissen, was sie verloren haben. Aber ein heller Stern leuchtet in die Dunkelheit des Kranken- und Sterbezimmers: Frau Wohlgroth fand in den heiligen Sterbesakramenten den Halt in den letzten Nöten, die Ruhe ihrer Seele, den Sinn ihres Lebens, die Vergeltung ihrer Güte, die goldene Brücke hinüber in ein besseres Leben. Mit diesem Wort wende ich mich besonders an die Trauerfamilie. Glauben Sie es mir ganz zuverlässig: Ihre liebe Frau und Mutter Wohlgroth wird über diese goldene Brücke immer und immer wieder zu Ihnen zurückkehren und zu Ihnen sprechen: "Christus ist mein Leben und Sterben war mir Gewinn!"

Wenn ich das Leben der Frau Rosa Wohlgroth überschaue, das Charakteristische ihres Lebens zusammenfasse und daran denke, dass eine liebevolle Vorsehung ihr ein begnadetes Ende gesichert hat, dann finde ich in einem Psalmwort den einheitlichen Ausdruck und Rahmen dieses Menschenlebens:

"Ich habe das geschaffene Licht geliebt; nun aber ist es durch Deine Gnade geschehen, dass ich in Deinem Licht allein das Heil gefunden habe."

Zum Schlusse komme ich noch dem Auftrag nach, im Namen der Trauerfamilie aufrichtigen Dank nach allen Seiten auszusprechen für die Liebedienste und Beileidsbezeugungen, die von überall in so reichlichem Masse und in so herzlicher Weise erfolgt sind.

Das Wertvollste aber, das wir, noch lebenden Menschen, den lieben Verstorbenen und auch denen, die um sie trauern, schenken können, ist ein Vaterunser, das wir jetzt in Andacht miteinander beten wollen für die eben Bestattete und für alle, die auf diesem Gottesacker ruhen!

*

*

*